

21. Mai 1933  
ten aufgemannt  
die kostlos durch  
100 bis 150 Per  
eine Volksempfänger  
Welche aufgefahrene  
Präsidium ab, in  
gründliche Vor  
eben der große  
Polizei  
gesichtet.

nominieren werden,  
war sicher zu  
Vollzugspräsidenten  
in praktischen Ei  
schräger und Direk  
Wirkung auf  
unter den jäh  
nern der Part  
lich, raus um da  
konventionen sch  
heit an.

Schreßlich? Sch  
einen Kurs gib  
lagen, das war  
n dar!

Bett", sagt die  
Rüken auch als  
geht das Auto

gewesen...\*

inge

MY  
DITZSTR. 10

Jeder Art  
Retuschen

FERBURG  
15131

Plieninger  
Grundstr. 18-20

tage  
1000 Ruf 21438  
nur 1. Stock  
wetten und alle  
Reparat. billigst  
genieße Abholung

isport  
er preisgünstig  
und nach Wüns  
ankommen. Wüns  
chen. Oberleiter  
oder 30 eigene  
oder für Mittelklasse  
genieße Abholung

örlich  
Ruf 60100

echte  
Siebe  
chte Bleche  
attenfallen  
chchen

X ZILL  
See 28  
Sie auf Haus Nr. 5

Dresden - A.

SLUB  
Wir führen Wissen.

## Bermischtes

### Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten

Die diesjährige Reichstagung der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten in Wörlitz stand im Zeichen des nationalen Aufbaues. Die WDTA, gleichgeschaltet in allen ihren Landesverbänden und Ortsgruppen im Reiche, steht geschlossen, wie in der Person ihres Präsidenten, Architekt Erich Höger (Darmstadt), so auch in ihren Landesverbänden und Ortsgruppen, hinter der nationalsozialistischen deutschen Volksbewegung. Der Einladung zur Teilnahme an der Tagung hatten der Reichstagabgeordnete des Präsidenten des RDL, Gottfried Feder über den Städtebau der Technik, ferner Reiserat über gebürgenes Bauen, Siedlungsbau, Baustoffkunde u. a. m. Die entsprechenden Entschließungen wurden einstimmig gefasst. Der gesamte WDTA-Reichsvorstand wurde wiedergewählt. Die Tagung stand am mit einem begleiteten Heil auf dem Volksfestplatz und mit dem Deutschlandlied.

"Schreßlich? Sch  
einen Kurs gib  
lagen, das war  
n dar!"

**Bett", sagt die  
Rüken auch als  
geht das Auto**

**gewesen...\***

### Kreuzer "Köln" besucht das alte deutsche Tsinltau.

Der weitere Reiseweg des Schulkreuzers "Köln", der im Dezember seine einjährige Ausbildungsfahrt antrat und sich gegenwärtig in den australischen Gewässern befindet, ist durch die Marineleitung jetzt festgelegt und bekanntgegeben worden. Der Höhepunkt der Reise ist der Besuch japanischer und chinesischer Dänen. Zum ersten Male nach dem Kriege wird die alte deutsche Kolonie Tsinltau, der Stützpunkt des Grenzerkundungswards des Grafen Spee, der im Kriege nach heimlicher deutscher Abwehr von den Japanern eingenommen, später aber in China zurückgewonnen wurde, wieder den Besuch eines deutschen Kriegsschiffes erleben. Deutscher Reich und deutsche Tüchtigkeit haben einst diese Stadt und den Hafen geschaffen, ohne sie wäre die heutige Blüte undenkbar. Der Besuch der "Köln" wird den Deutschen im fernsten Osten Gelegenheit geben, diesen deutschen Ursprung Tsinltaus zu unterstreichen. Die "Köln" hat Sydneu, die australische Hauptstadt, am 16. Mai verlassen. Der Reiseplan sieht folgende australische Anlaufhäfen vor: Suva (Fidji-Inseln), Rabaul (Neu-Guinea), auch eine ehemals deutsche Kolonie, Guam, Kobe (Japan), Taipeh (Japan), Tsinltau, Shanghai, Matschau (Niederländisch-Indien), Endeh (Niederländisch-Indien), Singapore, Port Swettenham.

### Schrei nach deutchem Bier in USA.

Es scheint, dass der Alkoholdurst in den Vereinigten Staaten doch nicht so groß war, wie allgemein angenommen wurde. Jedenfalls wurde in einer Sitzung, die die New Yorker Brauereibesitzer in diesen Tagen abhielten, darüber gestritten, dass der Bierkonsum bereits sehr stark zurückgegangen sei. Der Verband beschloss, den Verbrauch durch eine große Propaganda-Aktion wieder zu heben.

Von anderer Seite wird der Rückgang des amerikanischen Bierverbrauchs damit erklärt, dass das amerikanische Bier durchweg von sehr geringer Qualität ist. Die amerikanischen Brauereien hätten offenbar das Bier verloren. Ein Europäer würde das amerikanische Bier überhaupt ganz ablecken. Falls der Import von Bier nicht durch den gewaltigen Zoll fast unmöglich gemacht worden sei, würden wahrscheinlich die meisten Amerikaner deutsches oder britisches Bier trinken und dann würde der Konsum sicherlich zu stark abnehmen. Von dieser Seite wird vorgetragen, die amerikanischen Brauereien sollten sich schnell deutsche Lehrmeister verschreiben, ehe es zu spät sei.

Neuerdings geben die amerikanischen Firmen dazu über, ihren Bieren tönennde deutsche Namen zu geben. Aber das Publikum fällt auf diesen Trick nicht herein, und wo echte deutsche Biere ausgeschenkt werden, geben sie ihnen den Vorzug.

### Der "Ambassador"-Club unter dem Hammer

London hat wieder einmal eine Sensation. Die geläufige Einrichtung eines der vornehmsten und exklusivsten Klubs der englischen Hauptstadt, des bekannten "Ambassador", wird versteigert. Schon seit Jahren überstiegen die Ausgaben dieses wegen seines unschönen Luxus berühmten Raubclubs bei weitem die Einnahmen. Die Zahl der Mitglieder beträgt ungefähr 11.000, darunter befinden sich jedoch viele "nichtzahlende" und Gastmitglieder, die zwar alle Vorteile des Clublebens wahrnehmen, aber zu dem ungemeinen Aufwand nichts beitragen. Zum Vorstand zählen

## - "Dresdner Nachrichten" -

bekannte Diplomaten und angesehene Persönlichkeiten der Londoner Gesellschaft. So kann man in diesen Tagen ein seltsames Bild in dem vornehmsten "Ambassador" beobachten. Der prunkvolle Ballaal, eine große Säulenalle, ist in den Auktionsraum umgewandelt worden. Das Licht der riesigen Kronleuchter erzeugt sich auf die helle Menge der Besucher, unter denen sich allerdings mehr Schau- als Kauflustige befinden. Auf dem Podium, das durch ein vergoldetes Geländer von dem Saal abgetrennt ist und für das Orchester bestimmt war, hat der Auktionsator seinen Stand aufgeschlagen. Noch eine besondere Sensation wird von den Besuchern lebhaft diskutiert: die Auktion erzielt sehr schlechte Preise. Für die luxuriöse Einrichtung der Speise-

Plattenschenkschlächt durch ein paar wohlgezielte Ohrfeigen ein Ende.

\* Gestern ertrankt einen Fischerjungen. Zu einem bedauernlichen Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, kam es bei Windau (Podolien). Ein 15jähriger Fischerjunge, der am Rande des Sees angelte, wurde von einem starken Wind ins Wasser gerissen. Dabei verwirrte sich die Angelschnur um die Beine des Jungen, der dadurch am Schwimmen gehindert wurde und ertrank, bevor andere Fischer, die den Vorfall beobachtet hatten, ihm zu Hilfe eilen konnten.

\* Wegen unerwidriger Liebe wohnhaft geworden. Eine ungewöhnliche Tragödie trug sich in der Ortschaft Schützenhofen in Südböhmen zu. Dort wurde ein sechzehnjähriges, hübsches Mädchen auf der Straße vom Bahnhof befallen, so dass sich seine Überführung ins Kreisbad als nötig erwies. Die taumelnde Schule entwischte halb nackt, wie sich herausstellte, in einen 67-jährigen verheirateten Mann verliebt, der ihre Liebe nicht erwiderte. Dies nahm sich die Verschämte so sehr zu Herzen, dass sich ihr Sinn verwirrte.

\* Doppeltes Leben eines Chepaares. Der Händler Windratsch in Innsbruck beim Betreten des Zimmers seiner französischen Frau von einem Herzschlag getroffen an der Tür zusammen und starb vor den Augen des entsetzten Sohnes, die durch die Aufruhr gleichfalls einen Schlaganfall erlitt, dem sie noch am gleichen Abend erlag.

\* Die Millionärsstadt. In Zürich ist die Zahl der steuerpflichtigen Millionäre von 408 im Jahre 1931 auf 412 im Jahre 1932 gestiegen. Zürich dürfte damit die europäische Stadt sein, die die meisten Millionäre in ihren Mauern beherbergt.

\* Ein neuer Nildamm wird gebaut. Eine britische Firma hat den Auftrag erhalten, den Bau des Dammes von Gebel Aulia, einige Kilometer von Chatium entfernt, in Bau zu nehmen. Dieser neue Nildamm wird über zwei Millionen kubische Meter kosten und hat den Zweck, das ausbaufähige Land Acquapum um 120.000 Hektar zu vergrößern.

\* Ein geheimnisvolles Feuer. In einem Londoner Haus brach täglich ein Feuer aus, dessen Ursache lange nicht erkannt werden konnte. Zunächst begann sich das Keller gewölbe zu erhöhen, dann entstieg der Erde ein dünner Rauch, der für die Bewohner so lästig wurde, dass sie das Haus räumen mussten. Auch die Feuerwehr war zunächst nicht imstande, die Ursache des Feuers zu erkennen. Schließlich ging man dazu über, das Fundament des Hauses freizulegen. Städtische Erdarbeiter gruben sich in den Boden ein und fanden endlich in drei Meter Tiefe den Brandherd. Das Haus stand nämlich nicht, wie man geglaubt hatte, auf festem Grund, sondern auf einem Hoblräum. Vor vielen Jahren war dort eine Kohlenförderung gewesen, von der eine Förderbahn für Kohlen ausging. Der Weg, auf dem die Kohlen befördert wurden, war aus Koblenzit angelegt. Damals war die amerikanische Kohle sehr billig, und das Unternehmen legte keinen Wert darauf, festzuhalten, ob sich unter den Aschenresten, die die Aschenbahn bildeten, noch unverbrauchte Kohle befand. Auf dem früheren Kohlenplatz war dann das Haus errichtet worden, und eines Tages verband sich die in der Asche ausgerückte Kohle mit Schwefelbestandteilen, und die Masse geriet schließlich in Brand.

### Geheimnisvolles Strandgut

Ein merkwürdiger Fund wurde vor einigen Tagen an der holländischen Küste bei Terhelling gemacht. Einige Küstenwächter, die den Strand entlang gingen, sahen im flachen Wasser einen schwarzen Gegenstand treiben. Sie hielten denselben heraus und stellten nun fest, dass es eine große schwarze Blechbüchse war, auf der eine silberne Platte, mit silbernen Vorberen verziert, befestigt war. Auf dieser Platte stand auch ein Name. Die Küstenwächter brachten den Fund zu ihrem Büro, wo die Büchse geöffnet wurde. Obenau lag ein Brief, in dem folgendes geschrieben stand: Hierunter liegen die sterblichen Überreste von [der Name war unleserlich], verbrannt am 10. 12. 1932 in New York. Die Asche soll gefunden werden an [der Name war ebenfalls nicht zu entziffern] in Deutschland.

Tatsächlich enthielt die Büchse eine unerhebliche Menge Asche. Wie leichtverständlich sich äußerten, soll es aber unmöglich sein, dass die Büchse innerhalb von fünf Monaten die Strecke von New York bis zur holländischen Küste zurücklegen konnte. Man könnte annehmen, dass sie beim Transvork unterwegs über Bord gefallen wäre; aber auch dies ist fast unmöglich, da solche Art Sachen ganz besonders aufbewahrt werden. Es bliebe nur noch die Möglichkeit, dass der Verstorbene angeordnet hätte, die Büchse während der Fahrt ins Meer zu werfen; aber dann braucht ja nicht darauf zu hoffen, dass sie nach Deutschland befördert werden soll.

Woräufig bleibt das geheimnisvolle Strandgut auf dem Büro der Küstenwacht in Terhelling. Inzwischen hat der dortige Bürgermeister sich an die verschiedenen Crematorien in New York gewandt und sie um Auskunft gebeten, welche Personen am 10. 12. 32 dort eingedacht worden sind und ob sich Deutsche darunter befunden haben. Vielleicht, dass so das Geheimnis der schwarzen Büchse gelüftet werden kann.

**Der Riesenansturm**  
in meinem  
**Total-Ausverkauf**

**spricht für meine  
Leistungen**

**Besuchen Sie mich,  
noch stehen gewaltige  
Warenmengen zur Verfügung**

**Siegfried**  
**Schlesinger**  
Inh. Carl Kaiser

**Dresden - A.**

**König-Johann-Straße 6/8**